

Millionen-Investitionen für Automobilzulieferer in Gerstungen geplant

Bernd Jentsch – Thüringer Allgemeine, 05.02.2024

Gerstungen. Mit einem neuen Eigentümer startet das Unternehmen ae Group in Gerstungen durch und plant Investitionen und Neueinstellungen.

Mit rund 1300 Beschäftigten zählt der **Automobilzulieferer** ae-group in Gerstungen im Wartburgkreis zu den größeren Unternehmen in Thüringen. Das auf **Aluminium-Druckguss** spezialisierte Unternehmen hat sich nach turbulenten Monaten jetzt neu aufgestellt. „Wir haben seit dem 31. Januar einen neuen Eigentümer“, bestätigte der Vorstandsvorsitzende Christian Kleinjung am Montag in Gerstungen.

Neuer Eigentümer aus Bayern

Im dortigen Werk, mit aktuell 650 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurde an diesem Tag in einer Betriebsversammlung auch die Belegschaft über die neue Struktur und die Pläne für die Zukunft informiert. Mit dem Monatsanfang hat die **Alutec Holding** aus München das Thüringer Unternehmen vollständig übernommen. Das auf **Beteiligungen** an Unternehmen spezialisierte bayerische Unternehmen hat laut Kleinjung sieben weitere Firmen im aktuellen Portfolio. Alutec hat die Anteile der bisherigen drei Aktionäre der ae-group komplett aufgekauft und ist jetzt alleiniger Eigentümer. Das mache auch Entscheidungen einfacher.

Informationen auf Betriebsversammlungen

„Das gibt uns Sicherheit und die nötigen finanziellen Spielräume für einen Neustart“, versicherte Vorstand Andreas Nikisch. Auf die Beschäftigten in den **vier Werken** der ae-group – neben Gerstungen sind das Fertigungsstandorte in Hessen, in Lübeck und in Polen – komme viel Arbeit zu, so Nikisch. Man müsse jetzt die Ärmel hochkrempeln.

Der Einstieg des neuen Investors biete ein Chance, die man nun gemeinsam nutzen müsse, so Nikisch. Er will in dieser Woche auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im polnischen Werk umfassend über den Neustart informieren. An allen Standorten sollen **Betriebsversammlungen** stattfinden, auf denen der vorgesehene Maßnahmenkatalog beim Neustart erläutert wird.

Umfangreiche Investitionen geplant

Das Sanierungskonzept, das seit Jahresbeginn vorliegt, werde nun schrittweise umgesetzt, kündigte Kleinjung an. Dazu gehören **Investitionen** in neue Maschinen und Anlagen. Er gehe von einem Umfang von etwa 30 Millionen Euro in den kommenden drei Jahren aus, die in neue Technik fließen werden, so Kleinjung.

„Wir sind in einem Hochtechnologiesektor unterwegs“, versicherte Nikisch. **Aluminium** als Werkstoff sei im Leichtbau von Fahrzeugen gefragt, gerade angesichts des Trends zum elektrischen Antrieb in Fahrzeugen. Die Gerstunger beliefern große Zulieferer der Autoindustrie und bieten unter anderem auch Alurahmen für die Batterien von Lastkraftwagen an.

Trend zur regionalen Fertigung

Zudem profitieren die Thüringer laut Nikisch vom – seit der Pandemie – wieder verstärkten Trend, möglichst regional einzukaufen. „Local for local hat sich bewährt, angesichts durch Pandemie, Krieg, versperrter Kanäle oder Überfälle auf Schiffe **gestörter Lieferketten** weltweit“, so Nikisch. Da seien Kunden dann sogar dazu bereit, etwas mehr zu bezahlen, wenn sie sich dadurch unabhängiger von Lieferanten in Übersee machen können.

In der Zukunft wolle man verstärkt den direkten Kontakt zu den großen Autobauern der Welt suchen, sich aber gleichzeitig auch noch breiter aufstellen, erklärte Kleinjung. Die einseitige Abhängigkeit von der **Autobranche** und deren konjunkturellen Zyklen soll schrittweise verringert werden.

Hohe Energiekosten als Wettbewerbsnachteil

Der Firmenvorstand kann sich demnach durchaus vorstellen, auch für Bahnen oder die Bauindustrie Teile aus Aluminium zu fertigen und zu liefern. Sorgen bereiten den Managern des Thüringer Unternehmens allerdings die hohen **Energiekosten** am Standort Deutschland.

„In Polen zahlen wir einen Bruchteil des Strompreises im Vergleich zu unseren deutschen Werken“, berichtete Kleinjung. Und der Guss von Aluminiumteilen sei nun einmal eine besonders energieintensive Fertigung. Deshalb nutze man jede Möglichkeit effizient mit Energie und Material umzugehen.

Man stehe unter einem hohen Kostendruck und müsse sich im **internationalen Wettbewerb** behaupten können. „Aber wir haben eine gute Marktposition innerhalb der Branche“, so Christian Kleinjung. Es gebe inzwischen nicht mehr viele Gießereien in Deutschland.

Offene Stellen sollen neu besetzt werden

Verbunden mit dem Neustart des Unternehmens sind laut der beiden Vorstände auch umfangreiche **Neueinstellungen**. Allein im Werk am Thüringer Standort Gerstungen seien gegenwärtig rund 100 Arbeitsplätze unbesetzt.

Nikisch sieht trotz des häufig beklagten Fachkräftemangels in Thüringen durchaus Chancen, geeignete **Bewerber** für ausgeschriebene Stellen zu finden. Angesichts des laufenden Strukturwandels in der Autoindustrie und bei deren Zulieferern würden derzeit in anderen Unternehmen Stellen abgebaut, davon könne man sicherlich profitieren, zeigte sich Nikisch zuversichtlich.